

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 50 Pfennig für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 30. Dezember 1917

NO. 357

## Deutscher Heeresbericht vom 29. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 29. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember,

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich der Scarpe, bei Graincourt und Gonnelieu nahm die Feuertätigkeit gegen Abend zu. Oestlich von Nieuport und Poelcapelle scheiterten mehrfache englische Erkundungsvorstöße.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Courtecon drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien und brachten einige Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Prespa-See, nordwestlich Monastir und am Doiran-See zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterte in unserem Feuer.

Der Erste General-Quartiermeister,  
Ludendorff.

## 48500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 28. Dezember.

In geschickter und schneidiger durchgeführter Angriffe gelang es einem unserer U-Boote in der Irischen See innerhalb von fünf Tagen 18 500 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum zu vernichten. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten, großen Geleitzug heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 Brt. hatte anscheinend Sprengstoff geladen. Unter auffallend heftiger Detonation und starker Feuererscheinung verschwand der größte Teil des Schiffes augenblicklich. Nur das in Weißglut getauchte Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Unsere U-Boote im Mittelmeer haben wiederum neun fast durchweg bewaffnete Dampfer von zusammen über 30 000 Br.-Reg.-To. versenkt. Die Dampfer wurden meist in schneidigem Ueberwasserangriff aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Alle Schiffe waren tief beladen. Ein Dampfer, der offenbar Gasolinöl geladen hatte, wurde sofort nach dem Treffer in hohe Flammen gehüllt. Ganz besonders wurde der Transportverkehr im westlichen Mittelmeer gestört.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Empfänge beim Kaiser.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 29. Dezember.

S. M. der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag. Seine Majestät empfing den schweizerischen Gesandten Dr. Haab im Beisein des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Bussche-Haddenhausen in Abschiedsaudienz. Der Gesandte und seine Gemahlin wurden von ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel waren geladen Herr und Frau Dr. Haab und Unterstaatssekretär von dem Bussche.

## Die Grundlagen des Friedens.

Brest-Litowsk, 28. Dezember.

Drahtbericht des W. T. B.

Bei der heutigen dritten und vor Eintritt der vereinbarten Pause letzten Plenarsitzung führte der bulgarische Justizminister Popow den Vorsitz. Nach Eröffnung der Versammlung übergab er den Vorsitz an den Führer der russischen Delegation, Herrn Joffe. Dieser hielt eine kurze Ansprache. Sodann richtete Ibrahim Hakki Pascha einige Worte an die Versammlung. Er betonte, daß sich die von ihm bei Eröffnung der Konferenz geäußerte Hoffnung, das Werk bald einem befriedigenden Ende zugeführt zu sehen, nicht als zu kühn erwiesen habe. Ein sehr gutes Resultat sei in den sechstägigen Verhandlungen erzielt worden. Der Führer der russischen Delegation gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen ein guter Anfang seien und die Erwartung zuließen, daß der verheerende Krieg ein baldiges Ende finden werde, und erklärte die gegenwärtige Sitzung für geschlossen.

Im Laufe der heute vormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die auch beim Abschluß eines allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geiste der Versöhnlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtigster Punkte wurde die Basis für eine Einigung geschaffen. Außerpolitische Fragen, auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur wurden verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgültigen Redaktion in befriedigender Weise geregelt.

Zunächst wurde Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung das eine Land von dem anderen nicht schlechter behandelt werden soll als irgend ein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Kriegsgesetze sollen aufgehoben, die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt oder entschädigt werden. In weiteren Bestimmungen werden die für die Kriegskosten und Kriegsschäden aufgestellten Regeln näher ausgeführt. Namentlich einigte man sich über die Behandlung der den Zivilangehörigen innerhalb des Kriegsgebietes erwachsenen Schäden.

Ueber die gegenseitige Freilassung und Heimbeförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Das gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kaufahrtschiffe. Endlich wurde die schleunige Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgesehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges, über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches. Ferner wurde im wesentlichen Uebereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauerhaft geregelt werden sollen.

In der wichtigen Frage der Behandlung der beiderseits besetzten Gebiete wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht:

„In voller Uebereinstimmung mit der offenen Erklärung der beiden vertragschließenden Teile, daß ihnen kriegerische Pläne fernliegen, und daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen, zieht Rußland seine Truppen aus den von ihnen okkupierten Teilen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück, und die Mächte des Vierbundes aus Polen, Litauen, Kurland und den anderen Gebieten Rußlands. Entsprechend

den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Rußland lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verkündet hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer Vereinigung mit einem oder dem anderen Reich oder über die Bildung eines selbständigen Staates zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgend welcher Truppen in den abzustimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Fragen aber liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von in demokratischer Weise gewählten Vertretern der örtlichen Bevölkerung selbst. Die Frist der Räumung nebst den näheren Umständen und dem Beginn und Verlauf der Demobilisation des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt.“

Demgegenüber schlug Deutschland vor, den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Präliminarvertrages nachstehende Fassung zu geben:

Artikel 1.

„Rußland und Deutschland erklären die Beendigung des Krieges zu tun. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben. Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugestandenen vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit sein, sobald der Friede mit Rußland geschlossen, und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jenen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.“

Artikel 2.

„Nachdem die russische Regierung, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle im Verbands des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen sowie für Litauen, Kurland, wie für Estland und Livland die volle staatliche Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichverband auszuscheiden.“

Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind, und ist bereit, die sich hieraus ergebenden Folgerungen zu ziehen. Da in denjenigen Gebieten, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Artikels 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Bekräftigungen der schon vorliegenden Lostrennungserklärungen durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage, bei denen irgend ein militärischer Druck in jeder Weise auszuschalten ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.“

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreichisch-ungarischerseits vorgeschlagen.

Die russische Delegation nahm diese Erklärungen zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt fest: „Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit feindlicher Truppen in den betreffenden Gebieten vorgenommenen freien Abstimmung erscheint. Daher schlagen wir vor und bestehen darauf, daß eine klarere und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen

Referendums, desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einverständnisses in diesen begründet ist.

\*

Staatssekretär von Kühlmann reiste am 29. von Brest-Litowsk ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar abends, da am 4. Januar die Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Die Delegationen von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Rußland sind bereits gestern abgereist.

## Das Echo von Brest-Litowsk.

Berlin, 29. Dezember.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus Bern: Die französische Presse schweigt noch immer über die Antwort der Zentralmächte an Rußland. In den Wandelgängen der Kammer spricht man, vom französischen Standpunkt aus müsse das Fehlen von Vorschlägen über Elsaß-Lothringen hervorgehoben werden. Dies mache Frankreichs Anschluß unmöglich.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die englische Presse bespricht ausführlich Czernins Antwort auf die russischen Friedensvorschläge. Die Auszüge, die das Reutersche Büro gibt, zeigen, daß von englischer Seite ein letzter krampfhafter Versuch gemacht wird, die Russen zu warnen, nicht in die deutsche Friedensfalle zu laufen. Die angebliche Unaufrichtigkeit der Friedensvorschläge der Mittelmächte ist nur das alte Motiv, das alle Artikel der englischen Presse durchzieht, und die Befürchtungen, daß alle Bemühungen doch nutzlos bleiben werden, veranlassen die bekannten Hetzblätter zu neuen wütenden Ausfällen gegen Deutschland. Immer wieder wird betont, daß ein Friede auf der Grundlage des status quo einen Sieg Deutschlands bedeuten würde, und daß kein Friede geschlossen werden dürfe, bevor Deutschland nicht zu Boden geworfen sei.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Lugano: Die italienischen Tagesblätter veröffentlichen bisher über die russischen Friedensvorschläge nur eine kurze Mitteilung der Agenzia Stefani, die nichts weiter enthält als eine noch dazu irreführende Angabe der russischen Vorschläge. Ueber die weiteren Verhandlungen sowie auch über die Antwort der Mittelmächte brachte die italienische Presse bisher keine Silbe.

Das „B. T.“ meldet aus Amsterdam: Die sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ schreibt über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk: Es hängt jetzt von der Haltung der Westmächte ab, ob auf den ersten Schritt für den Frieden weitere folgen werden. Die Friedensparteien in England und Frankreich werden von ihrer durch die jüngsten Ereignisse gesteigerten Macht zweifellos den besten Gebrauch machen. „Maasbode“ schreibt: Aus den Einzelheiten, die mit erfreulicher Geschwindigkeit und Offenheit gemeldet werden, geht hervor, daß die Parteien das Bestreben haben, selbst um den Preis von Opfern den Frieden zu erreichen. Die Antwort der Mittelmächte bildet nicht nur

eine Grundlage für eine Einigung mit Rußland, sondern auch für eine allgemeine Verständigung.

Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet von der Schweizer Grenze: „Daily News“ zufolge haben sich zahlreiche Handelskammern Englands, darunter auch die Handelskammer Liverpool, gegen jeden Wirtschaftskrieg mit den Mittelmächten nach dem Friedensschluß erklärt.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 29. Dezember.

Ämtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Ein durch starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereiteter feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich des Monte Tomba wurde abgewiesen. Wie schon öfter war auch gestern der Primolano das Ziel der feindlichen Artillerie.

Der Chef des Generalstabes.

## Admiral Jellicoes Rücktritt.

Berlin, 28. Dezember.

Den Rücktritt des Admirals Jellicoe, der in England allgemein auf die Untätigkeit der englischen Flotte und ihr Versagen gegenüber dem U-Boot-Krieg zurückgeführt wird, sucht ein englischer Funkspruch vom 28. Dezember zu beschönigen, indem er schreibt: Admiral Jellicoe habe seine ungeheure Aufgabe, die große Flotte zu organisieren, voll auf gelöst und den Schiffsbestand verdoppelt. — Um so beschämender bleibt allerdings die Tatsache, daß es dieser verdoppelten Flotte nicht gelungen ist, die erfolgreichen deutschen Streifzüge in der Nordsee zu unterbinden, welche der englische Funkspruch voll Aerger gelegentliche Raubzüge nennt. Wie anders man im Lande selbst über die Tätigkeit des Admirals Jellicoe denkt, geht aus den Pressestimmen hervor. Schreiben doch sogar die „Times“: Es könne kaum überraschen, daß Männer, deren Erfahrungen und Umfassungen in einem älteren System wurzeln, mit der jüngeren Generation, die unter ganz veränderten Umständen empor gekommen sei, nicht Schritt halten können.

Die meisten Pariser Blätter sehen in der Ernennung des Admirals Wemyss den Willen der englischen öffentlichen Meinung, daß der Seekrieg sich in eine mehr tätige Richtung wandle. „Matin“ sagt: Die Stunde ist gekommen, der militärischen Kraftentfaltung Hindenburgs eine ausgedehnte Offensive zur See entgegenszustellen.

Pour le mérite. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Der Orden Pour le mérite ist dem Leutnant Hans Jürgen Horn, der seit Ende 1915 der Fliegertruppe angehört, und dem U-Bootskommandanten Kapitänleutnant Otto Wünsche verliehen worden.

Bayerns Bundesratsbevollmächtigter. Die Korrespondenz Hoffmann meldet ämtlich: Der Ministerialrat im Ministerium des Äußeren Dr. Gustav Röhrmer wird am 1. Januar zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt. Er wird seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. Seine Aufgabe wird in erster Linie darin bestehen,

## Der Troubadour.

Erstaufführung im Deutschen Theater.

Man könnte die Frage aufwerfen, ob es überhaupt nötig war, eine Oper wie Verdis „Troubadour“ in den Spielplan aufzunehmen; eine Oper, die, um die vielen Trivialitäten gnädig zu verdecken, die wenigen Schönheiten und den großen Schuß der Mache voll zur Geltung zu bringen, hohe Kunst und Vollendung aller Möglichkeiten verlangt.

Dann aber sei willig anerkannt, daß eine Menge zähen Fleißes darauf verwandt worden war, um nicht nur relativ, sondern absolut eine Vorstellung zustande zu bringen, die großen Ansprüchen genügen konnte. Die Darsteller standen sicherlich unter irgend einem befeuernden Etwas, das sie die Leistungen der herkömmlichen Gewohnheit weit übertreffen ließ. Den guten Eindruck vermochten auch nicht die dauernden Entgleisungen des Chors zu verwischen, um so mehr da Kapellmeister Zimmer sein Orchester fest in der Hand hatte und nicht nur die musikalischen Schönheiten ins rechte Licht rückte, sondern auch die musikalischen Banalitäten durch scharfe Rhythmik erträglich zu machen verstand. Herr Mann als Regisseur wußte Leben in das Geschehen zu bringen und mit den vorhandenen Mitteln charakteristische und ansprechende Bühnenbilder zu schaffen. Unter den Solisten ist an erster Stelle zu nennen Herr Herper als Graf Luna der als Darsteller vermied, einen Theaterbösewicht hinzustellen, der vielmehr bemüht war, das elegische Moment des unglücklich Liebenden in den Blickpunkt zu rücken. Gesänglich bot er eine Leistung von beachtenswerter Kunst. Neben ihm wußte Herr Glas-Schalgo als Manrico besonders in den lyrischen Partien sich zu behaupten, wenn auch der

Mangel heldischer Kraft in der Stimme manchen dramatischen Höhepunkt etwas farblos vorbeigehen ließ. Der Zigeunerin Azucena gab Fr. Hess viel warmes Leben, als Leonore war Fr. Legler durchaus an ihrem Platz.

Walter Scotts Grabstätte. Die berühmte Ruine von Dryburgh Abbey in Schottland soll, wie englische Zeitungen melden verkauft werden. Diese Nachricht hat unter den Verehrern Walter Scotts große Bestürzung hervorgerufen, und der Vorsitzende der Kirchengemeinde Schottlands, Dr. Cooper, wendet sich denn auch in einem Aufruf an die Öffentlichkeit mit den Worten: „Wird sich keiner finden, dessen Mittel es ihm erlauben, dieses Denkmal alter Zeiten der Nation zum Geschenk zu machen?“ In der Dryburgh Abbey sind Walter Scotts irdische Überreste beigesetzt und ebenso die seines Biographen Lockhart. Eine Menge historischer Ereignisse sind mit dieser herrlich gelegenen Ruine verknüpft, die nunmehr dem englischen Geschäftssinn zum Opfer fallen soll.

Wie nennt man den gegenwärtigen Krieg? Wie die späteren Geschichtsschreiber unseren Krieg nennen werden, wissen wir noch nicht. Gegenwärtig gibt es aber bereits eine Fülle von Bezeichnungen, die miteinander abwechseln. Zuerst nannte man ihn den „Krieg von 1914“. Als aber 1915 herankam, sagte man „der europäische Krieg“ oder „der Weltkrieg“. Die Amerikaner haben ihn den „großen Krieg“ genannt. Andere Bezeichnungen sind: „Der Völkerkrieg“, der „Rassenkrieg“. Ein französisches Blatt, das sich mit dieser Frage beschäftigt, meint, der „Frontenkrieg“ würde den besonderen Charakter dieses ungeheuren Stellungskrieges am besten ausdrücken.

Ein neuer Tauchapparat. Die französische Presse beschäftigt sich in neuerer Zeit mit der Frage der Hebung der Ladungen der versenkten Schiffe nach dem Kriege. Der Ingenieur, der in diesen Dingen in Frankreich als Autorität gilt, hat nun die an ihn gerichtete Anfrage, ob eine Hebung der versenkten Schiffe technisch überhaupt ausführbar sei, unbedingt bejaht mit dem Hinweis auf einen in Amerika neuerdings erfundenen Tauchapparat, der die Arbeit in großen Tiefen ermöglicht. Der Erfinder ist ein Ingenieur aus Toledo (Ohio) namens Leavitt. Der neue Apparat besteht aus einer starren metallischen Umhüllung, die den ganzen Körper des Tauchers umschließt. Nur Arme und Beine stecken in beweglichen Röhren. Der Anzug gestattet dem Taucher, einem Druck von 100 kg per qcm Widerstand zu leisten. Das erklärt sich daraus, daß dank der

im Bundesrat die bayerischen Angelegenheiten auf dem Gebiete von Industrie, Gewerbe und Handel zu vertreten. Dem neuen Bundesratsbevollmächtigten ist der bisherige Syndikus der Handelskammer Nürnberg und nunmehrige königliche Regierungsrat Dr. Joseph Gunz als Mitarbeiter bei der Vertretung der bayerischen Industrie, Gewerbe- und Handelsinteressen in Berlin beigegeben.

Die Reise des Regenschattens. Wie „Kurjer Warszawski“ erfährt, ist die erwartete Reise des Regenschattens nach Berlin und Wien für Anfang nächsten Monats in Aussicht genommen. Mit dem Regenschattensrat sollen der polnische Ministerpräsident von Kucharszewski sowie der Chef des Zivilkabinetts Prälat Chelmiecki fahren. Die Mitglieder des Regenschattensrats wollen beiden Monarchen ihren Besuch abstatten.

## Die Erfolge unserer Landmacht im Jahre 1917.

Siegreich hatten die deutschen Waffen den Russen im Osten, den Franzosen und Engländern im Westen im Jahre 1916 standgehalten. Auf beiden Fronten waren die Durchbruchversuche der Feinde gescheitert. Rumänien war geschlagen, der größte Teil des rumänischen Königreiches von unseren und der Verbündeten Heere besetzt, unsere Verbindung mit dem Balkan nicht mehr bedroht.

Deutschland stand in unerschütterlicher Kraft und Stärke unerreicht da.

Am 12. Dezember machte der deutsche Kaiser den Feinden ein Friedensangebot. Es wurde höhnisch zurückgewiesen, dem Deutschen Reiche als Schwäche ausgelegt, was aus dem Gefühle der Stärke heraus gesprochen worden war.

Dem neuen Jahre 1917 blieb darum vorbehalten, die Feinde zu belehren, ob Schwäche oder Stärke der Urheber des Friedensangebotes war.

Wo das Auge hinschaute, blickte es auf eine starke Front. Es galt nunmehr, mit aller Kraft dem Kampfe der Engländer gegen unsere Frauen und Kinder, dem Aushungerungskrieg der Entente, zu Leibe zu gehen. Nur durch das U-Boot war der feindliche Handel verwundbar, nur diese Waffe konnte der englischen Lebensmittelfuhr, der Auffüllung englischer Arsenale mit von Amerika gelieferten Geschützen und Geschossen Abbruch tun.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg begann. Amerika, dessen Neutralität bisher darin bestanden hatte, unseren Feinden alles, uns nichts zu liefern, mußte Farbe bekennen. Nicht ungern riß sich Amerika die Maske vom Gesicht; es wollte noch rechtzeitig sich einfinden, wenn dem umstellten deutschen Wild der Todesstoß versetzt würde. Das konnte nach Rechnung der Entente nicht lange auf sich warten lassen, denn im Frühjahr 1917 mußte die Sommeschlacht des Jahres 1916 durch den Durchbruch und die Aufrollung der deutschen Front siegreich gekrönt werden, während gleichzeitig die russischen Massen in starker Offensive die Ostfront bekämpfen sollten und gleichzeitig Italien in erfolgreicher Isonzooffensive sich zum Herrn der Adria machen würde.

Die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bot nunmehr Amerika willkommenen Anlaß, uns den Krieg zu erklären und aus einem versteckten in offener Feind zu werden. Wir aber gewannen Klarheit über diesen wegen seines Doppelgesichts bisher so gefährlichen Widersacher.

Unsere Feinde holten an der Westfront zum Stoß aus, nachdem sie in beispielloser Anhäufung von Trup-

hermetisch abgeschlossenen Umhüllung der Wasserdruck im Innern nicht fühlbar wird, so daß der Taucher, ganz gleich, in welcher Tiefe er sich befindet, unter Druckverhältnissen arbeitet, die sich nur wenig von den atmosphärischen unterscheiden. Die zum Atmen nötige Luft wird dem Taucher aus dem einen Teil des Apparates bildenden Luftbehälter zugeführt. Sie reicht für eine Dauer von 4 Stunden aus. Bei einem Probetauchen im Michigansee stieg der Erfinder bis zu Tiefen von 110 m herab und blieb 45 Minuten unter Wasser. Der Abstieg nahm nur drei, der Aufstieg nur fünf Minuten in Anspruch.

Das Königsschloß als Geschäftspalast. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, hat eine Reihe von Handelsgesellschaften, die dem großen Unternehmen der Transatlantischen Kompagnie angegliedert sind, das Schloß König Georg in der Bretagne von den Erben des Königs, die durch Prinz Georg vertreten wurden, für eine Summe von 1 Million Kronen gekauft. Bislang hatte in den weitläufigen Räumen des ehemaligen Königsschlusses der oberste Gerichtshof seinen Sitz; nun werden sie der Schauplatz eines Mittelpunktes für den Welthandel einer neuen Zeit werden.

Gemütlich. Ein Wort, das die Nichtdeutschen nicht so verstehen pflegen und das sich in fremde Sprachen nicht recht übersetzen läßt, ist das deutsche Wort „gemütlich“. Ein Franzose Jean Breton, der im Jahre 1893 die Universität Heidelberg besuchte, hat Erinnerungen an diese Studienzeit unter dem Titel „Notes d'un étudiant français en Allemagne“ veröffentlicht. Darin bemerkt er unter sehr vielen zweifellos richtigen, aber auch vielen verkehrten Beobachtungen über das erwähnte Wort folgendes: „Allmählich dämmert in mir die Bedeutung des Wortes „gemütlich“. Fragt man einen Deutschen danach, so wird es nicht ohne Stolz antworten, daß „gemütlich“ sich ins Französische nicht übersetzen lasse. Buchstäblich genommen, wäre es etwa: sentimental. Aber es bedeutet weit mehr. Ein schlichter Mann, geradezu und ohne Umstände, ein Professor z. B., der mit seinen Schülern recht und herzlich anstößt, ein altes Lied, das zugleich heiter und zärtlich ist, eine heitere Landschaft, ein kleines, stilles Haus am Abhang eines Hügel, eine „Passe Tee“ ohne jede Zeremonie im behaglichen Familienkreise genommen, oder auch ein schöner Spaziergang in Gesellschaft eines Kameraden in den Bergen Heidelbergs: das alles ist gemütlich, das macht froh und geht zum Herzen. Es ist eine Portion Freude in der Gemütlichkeit, aber eine stillbewegte Freude, ebenso weit entfernt von Humor wie von der sprichwörtlichen Heiterkeit; sie ist stets bereit, in Rührung zu zerfließen, und nur eines Wenigen bedarf es, um Tränen in die Augen steigen zu lassen, da wo die Lippe noch lächelt.“

pen und Kriegsgerät sich die Bürgschaft erfolgreichen Angriffes geschaffen zu haben glaubten.

Der Stoß traf ins Leere. Hindenburg hatte der feindlichen Lanze die Spitze abgebrochen, der Feinde Schwert schartig gemacht. Das Gebiet, in welchem der Stoß zur Geltung kommen sollte, war geräumt, alle Vorbereitungen des Feindes waren umsonst. Der meisterhafte Rückzug Hindenburgs im Gelände zwischen Arras und der Aisne warf die Dispositionen der Entente über den Haufen. Ihre Pläne waren durchkreuzt, der mit größter Kraftentfaltung während des ganzen Winters vorbereitete Großangriff an der Somme unmöglich gemacht; die Feinde mußten sich auf einen Stoß bei Arras beschränken. Trotzdem sie ihre ganze verfügbare Kraft dort einsetzten, blieb ihnen auch an dieser Stelle der Durchbruch versagt. In meisterhaft biegsamer Gestaltung unserer früher starren Front wurde die Ueberlegenheit der Feinde an Truppen und Material ausgeglichen.

Die Franzosen griffen an der Aisne und in der Champagne im Frühjahr mit großen Kräften an. Ihre Verluste waren entsprechend den eingesetzten Truppenmassen äußerst schwer; sie wurden vermehrt durch die späteren vergeblichen Versuche, unsere Front bei Verdun und am Damenweg zu durchbrechen.

In Rußland reifte unterdessen die Saat unserer Siege des Jahres 1915, unserer siegreichen Abwehr des Jahres 1916. Volk und Heer waren unter dem Drucke der hauernden Niederlagen kriegsmüde geworden. Die Friedenssehnsucht gewann das Ohr des Zaren.

Die Entente mußte der dadurch möglichen Sprengung des um die Mittelmächte gelegten eisernen Ringes vorbeugen. Sie schürte die Erhebung des Volkes gegen den Zaren. Der Zarismus wurde hinweggefegt. Den Verführungskünsten der Entente gelang es, die neuen Führer des Volkes zu umgarnen und Rußland noch einmal zu Blutopfern aufzupeitschen. Brussilow treibt das russische Heer zum Angriff, blutig wird es von unseren tapferen Truppen zu Paaren getrieben, wir stoßen ihm nach und vertreiben es aus seinem letzten Faustpfandgebiete. In Stanislaw, Tarnopol und Czernowitz halten die Heere der Verbündeten siegreichen Einzug. Die Mittelmächte haben hiermit den Ring der Entente so angesägt, daß seine spätere Sprengung möglich wurde.

Die U-Boote haben inzwischen vom Februar an unermüdlich und unerbittlich Englands stolzen Schiffsraum und den ihm dienstbaren auf den Boden des Meeres versenkt, allen Abwehrmaßnahmen Albions zum Trotz.

Es galt daher, das zur See unüberwindliche U-Boot vom Lande aus zu treffen. Das englische Heer sollte die deutschen U-Boote in ihren Werften und Stützpunkten an der Nordseeküste aufsuchen. Der Kampf um Flandern begann. Mit größter Hartnäckigkeit tobte er vom Sommer ab, überdauerte den Herbst und flaute erst im November ab.

Die Größe der feindlichen Kräfteentfaltung gegen unsere stolze 4. Armee steht in der Geschichte unerreicht da. Was die Feinde an Truppen, an Geschützen, an Munition, an Tanks, an Luftstreitkräften verfügbar machen konnten, warfen sie uns in Flandern entgegen. Wüst brüllten Tag und Nacht die schwersten Geschütze, unablässig bellten die kleinen Kanonen, krachend barst Mine auf Mine; englische Haufen wurden unaufhörlich gegen unsere Helden vorgetrieben.

Und was erreichte der Feind? Zwar gelang es ihm, an verschiedenen Stellen des flandrischen Kampfgebietes unsere Front einzudrücken. Der Durchbruch der Front wurde ihm verwehrt. Die Werften und Stützpunkte unserer U-Boote sind ihm heute noch ebenso verschlossen wie vor einem Jahre. Gegenüber den wilden Anstrengungen der Engländer verdienen die heroischen Taten unserer Flandernkämpfer die Ehrfurcht des ganzen Vaterlandes. — Wir haben in Flandern gesiegt!

Nach der Erkenntnis ihrer Niederlage in Flandern versuchten die Engländer am 20. November bei Cambrai den Durchbruch unserer Front durch einen großen Ueberraschungsvorstoß zu erreichen. Wiederum kam es nur zu einer Einbeulung unserer Linie, trotzdem ein Heer von Tanks, gewaltige Geschütz- und Truppenmassen das Rüstzeug für den Angriff waren. Aber auch diese Einbeulung der Front wird unverzüglich wieder ausgebessert und in scharfem örtlichen Gegenstoß der Anfangserfolg der Engländer in eine schwere Niederlage verwandelt. Unsere wackeren Truppen tragen ihre Linien weit über die ursprüngliche feindliche Stellung vor, machen über 9000 Engländer zu Gefangenen, vernichten über 100 Tanks, erbeuten eine außerordentlich große Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.

So bewiesen unsere Truppen den Engländern von neuem, daß auch die schweren Flandernkämpfe nicht imstande waren, deutschen Angriffsgeist und deutsche Angriffskraft zu vermindern.

Während noch die Flandernkämpfe tobten, hatten siegreiche Vorstöße unserer Streitkräfte im Osten Riga und Jacobstadt erobert, und in erfolgreichem Zusammenwirken mit der Kriegsflotte die Inseln Oesel, Dagö und Moon genommen. Daraufhin bricht das Verhängnis über die von der Entente verführten russischen Machthaber herein. Das Volk erhebt sich und nimmt durch die Partei der Maximalisten die Zügel in die Hand, gibt Kerenski und Kornilow den Laufpaß. Rußland bedarf des Friedens. Diese Erkenntnis durchdringt Rußlands Volk und Heer. Lenin und Trotzki, die derzeitigen Haupt der Bewegung, tragen dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten Waffenstillstand an. Die Mittelmächte handeln anders als die Entente im Dezember 1916, sie nehmen das Anerbieten an, und zwischen den gegenseitigen Bevollmächtigten wird zunächst eine zehn-

tägige Waffenruhe vereinbart, während die Waffenstillstandsverhandlungen selbst am 13. Dezember aufgenommen werden und bereits am 16. Dezember zum Abschluß des Waffenstillstandes führen. Ist auch Waffenstillstand noch kein Friede, so bietet doch der Stand der Verhandlungen zwischen Rußland und den Mittelmächten Aussicht auf das Zustandekommen eines solchen. Ob auch Rumänien in ihn einbezogen wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls ist auch für die rumänische Front Waffenstillstand zustande gekommen.

Noch ein Ententegenosse, der im Dezember 1916 sich mit romanischem Geschrei an der übermütigen Zurückweisung unseres Friedensangebotes beteiligt hat, bekam im Jahre 1917 die Kraft der Mittelmächte zu kosten.

In 11 Isonzoschlachten hatte Italien sich vergeblich gequält, Oesterreich-Ungarn zu besiegen und Triest zu erreichen. Im Oktober packten wir im Verein mit unseren Verbündeten unseren einstigen treulosen Bundesgenossen am Isonzo. Wir durchbrechen seine Front, jagen ihn in stolzem Siegeslauf über den Isonzo, den Tagliamento und die Livenza auf das Westufer der Piave zu, vernichten so die Blüte des italienischen Heeres. Außer großen blutigen Verlusten müssen die Italiener über 300 000 Gefangene in unseren Händen lassen. Aus unserer Riesenbeute sei nur die stattliche Zahl von 3000 Geschützen erwähnt.

Faßt man die Ereignisse im Jahre 1917 zusammen, so stößt das Auge allenthalben auf Sieg und Erfolg Deutschlands und seiner Verbündeten. Die Waffenruhe der Ostfront hat dem Zweifrontenkrieg ein Ende bereitet. Die Einkreisung der Mittelmächte, auf der der Feldzugsplan der Entente beruhte, ist zertrümmert. Die ganze deutsche Kraft kann für die feindliche Einheitsfront im Westen frei werden.

## Gegen Clemenceau.

Berlin, 29. Dezember.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Genf: Die Gerichtheit der Linken gegen Clemenceau trat gestern neuerlich in Erscheinung, als der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte bezüglich der zwangsweisen Verwendung eines großen Teils der französischen Landbevölkerung zu Arbeiten hinter der Front. Es handelt sich angeblich um unaufschiebbare Vorbereitungen zu Barackenbauten für die erwarteten amerikanischen Zuzüge. Clemenceaus Rede schloß: Wenn ich von absoluten Notwendigkeiten spreche, erklärt sich dies aus dem ununterbrochen fortgesetzten Anwachsen der gegnerischen Westfrontmassen. Daher sind wir wahrscheinlich genötigt, die 1 200 000 hinter unserer Front verwendeten Mobilisierten zum Frontdienst heranzuziehen. 73 Sozialisten stimmen gegen die Vertrauensfrage. Aufsehen erregt ein überaus scharfer, gegen Clemenceau und Pichon gerichteter Artikel der „Humanité“, aus dem hervorgeht, daß alle Fraktionen der Sozialisten und ein großer Teil der radikalen Sozialisten auf das tiefste bedauern, daß die Regierung es sich herausnehme, ohne Prüfung der beachtenswerten Einzelheiten die gegnerische Anbahnung eines Weltfriedens zurückzuweisen.

Bei der Erörterung des Aufrufes der Jahresklasse 1919 erklärte Unterstaatssekretär Abrami in der Kammer die Politik des Mannschaftsersatzes der Regierung und wies darauf hin, daß die Jahresklasse 1919 in England, Italien und Rumänien eingestellt werde. Die Alliierten könnten es wohl aber nicht als eine Kränkung auffassen, wenn Frankreich sie bitte, seiner Wunden zu gedenken. Nach einer Prüfung der Frage der Entlassung der alten Jahrgänge sagte Abrami: Die Regierung kann am Vorabend erster Ereignisse, die eintreten können, nicht in eine Entlassung der alten Jahresklassen willigen. Ueber die hinter der Front notwendigen Arbeiten sagte Abrami: Sie werden Industrien unter der Leitung des Ministeriums für Rüstungsangelegenheiten anvertraut werden. Clemenceau erklärte, er werde von den zur Fahne Einberufenen dauernd verlangen, im Januar und Februar sechs Wochen an die Ausführung dieser Arbeiten zu verwenden. Falls die Kammer sich ablehnend verhalten sollte, so würde er die Vertrauensfrage stellen. 1 200 000 Mann, die hinter der Front mobilisiert seien, würden, wenn es nicht täte, an die Front gehen. Die Kammer nahm schließlich die Gesamtheit der Vorlagen über den Aufruf der Klasse 1919 mit 425 gegen 73 Stimmen an.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 28. Dezember.

Mazedonische Front. Zwischen den Seen, in der Crvena Stena, im Cerna-Bogen und im Südwesten von Doiran war die Feuerätigkeit etwas lebhafter und steigerte sich für kurze Augenblicke zum Artillerietrommelfeuer. Bei Doldzeli zerstreuten wir durch Feuer englische Infanterieeinheiten, welche sich unseren Stellungen zu nähern suchten. Im Strumatal wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen verjagt. Dobrudschafront. Waffenstillstand.

Reichstag. Das „B. T.“ schreibt: Die Vollsitzungen des Reichstags werden voraussichtlich Mitte Januar ihren Anfang nehmen. Neben den allgemeinen politischen Fragen sollen besonders die neuen Haushaltspläne für 1918 zur Besprechung kommen.

Sitzung des Herrenhauses. Das Herrenhaus ist auf Dienstag, den 15. Januar 1918, zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

## Pichons Kammerrede.

Drahtbericht.

Paris, 27. Dezember.

Pichon erklärte in der Kammer u. a.: Die jetzige russische Regierung hat sich selbst offizielle Beziehungen zu den Alliierten unmöglich gemacht. Dank dem Bolschewiki befindet sich Rußland heute in voller Auflösung, und Deutschland bemüht sich, das Werk der Zerstörung der russischen Militärmacht fortzusetzen und einen Abgrund zwischen Rußland und den Alliierten zu schaffen. Unsere Kriegsziele sind: Zuerst siegen (Beifall), um der Welt Frieden, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit zu sichern. Die Wiederherstellung Elsaß-Lothringens leistet Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Wir werden den Krieg erst dann als gewonnen betrachten, wenn Deutschland erklärt wird, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung des begangenen Unrechts begründet ist. Die Alliierten wollen auch ein unabhängiges und unteilbares Polen mit allen Garantien einer freien wirtschaftlichen und militärischen Entwicklung. Das, was uns von den Feinden unterscheidet, ist das Bestreben nach einem gerechten und dauerhaften Frieden.

Die Veröffentlichung der Geheimverträge mit Rußland war ein vollständiges Fiasko für Deutschland. Sie hat die guten Beziehungen zu den skandinavischen Ländern nicht beeinträchtigen können. Es würde Rußlands Verhängnis sein, sich von den Feinden einwickeln zu lassen. An dem Tage, wo man unmittelbar wegen der Friedensbedingungen an uns herantreten würde, würden wir sie mit unseren Bundesgenossen zusammen prüfen. Ein solcher indirekter Friedensvorschlag verdient nicht erwogen zu werden. Entweder werden die russischen Verhandlungen zum Ziele führen, und dann wird dies die Kapitulation Rußlands sein, oder die Verhandlungen werden scheitern. In beiden Fällen wird für uns der Krieg weitergehen. Es bedeutet offenbar einen großen Erfolg für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die Bewegungsfreiheit an unserer Front zu besitzen. Deutschland hat sich die unmögliche Aufgabe gesetzt, die Welt zu besiegen, aber die Welt wird siegen, und die Franzosen werden einen beträchtlichen Teil an dem Siege haben.

Während der Rede Pichons kam es zu einem erregten Zwischenfall. Pichon erklärte, daß die Mittelmächte ihre Kriegsziele niemals klar dargelegt hätten. Da rief Brizon: Sie haben wohl die heutigen Zeitungen nicht gelesen? Millevoye entgegnete Brizon, er solle schweigen, da er ein Agent Deutschlands sei. Pichon konnte jedoch erst nach minutenlangem Lärm seine Rede beendigen.

Finanzminister Klotz verkündete in der Kammer, die Ergebnisse der dritten Anleihe seien noch unvollständig. Der Gesamtbeitrag der bisher eingegangenen Zeichnungen — die im Ausland gemachten nicht eingerechnet — belaufe sich auf 10 276 000 000 Francs. Die Bareinzahlungen machen ungefähr die Hälfte der Gesamtsumme aus.

## Friedensziele der englischen Arbeiter.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Rotterdam: Gestern wurde in London der angekündigte Kongreß der englischen Arbeiterpartei und Gewerkschaften zur Beratung der bekannten Denkschrift über die Friedensziele abgehalten. Die Denkschrift wurde mit nahezu allen Stimmen angenommen. Die Beratung begann mit der Verlesung eines Briefes des Premierministers Lloyd George, worin dieser alle imperialistischen Absichten zurückweist und erklärt, daß die Alliierten noch immer für dieselben Ideale kämpfen, wofür sie 1914 in den Krieg gingen. Der Brief wurde mit Stillschweigen aufgenommen.

Henderson sagte: Wenn man von den Arbeitern weitere Opfer fordert, müssen sie scharf umrissene Versicherungen erhalten, daß solche Opfer für die Erreichung eines ehrenvollen und gerechten Friedens von entscheidender Bedeutung sind. Die Arbeiterklasse wünscht Deutschland nicht zum Völkerbund zuzulassen, solange es durch den Geist des Imperialismus vergiftet ist. Die Arbeiterklassen geben zu, daß der Sieg des deutschen Imperialismus der Untergang der Freiheit in Europa sein würde. Aber sie sind ebensogut überzeugt, daß der Sieg der Verbündeten ein Sieg der Völkerfreiheit und nationalen Selbstverwaltung sein muß. Henderson brachte dann folgende Anträge ein: 1. Es ist dringend notwendig, sobald wie möglich eine Verständigung zu erzielen, die auf dem Grundsatz der Demokratie und der Sicherheit begründet sein muß. 2. Alle Regelungen sollen nicht auf annexionistischen oder imperialistischen Grundsätzen beruhen, sondern auf den Interessen des Fortschritts der Zivilisation und Weltfriedens. 3. Die Handelspolitik nach dem Krieg soll nicht auf wirtschaftliche Unterdrückung des deutschen Volkes gerichtet sein.

Wetterbericht.

Wilna, den 28. 29. 12. 1917.  
28. 12. 8 abends Temperatur — 1,0 C  
29. 12. 6 vorm. „ — 3,7 „  
1 nachm. „ — 4,5 „

Voraussichtliches Wetter:

Heiter bis wolkig, morgens Nebel, trocken, Frost.

**Deutsches Theater in Wilna**  
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonntag, den 30. Dezember 1917:

Nachmittags 3 1/2 Uhr  
Kleine Preise!  
**Im weißen Rössl.**  
Lustspiel in 3 Akten  
v. Blumenthal u. Kadelburg.  
Montag: Der fidele Bauer.

Abends 8 Uhr:  
Sonntagspreis!  
**Die Fahrt ins Glück.**  
Operette in 3 Akten  
von Max Gilbert.

**Deutsches  
Lichtspielhaus  
WILNA**  
Wilnaer Str. 38.

Programm vom 29. Dezember bis 1. Januar:

1. Messter-Woche. Naturaufnahme.
2. **Die Sünde seiner Jugend.**  
Drama in 4 Akten von Robert Heymann.
3. Mein herzlichstes Beileid. Lustspiel.

Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr. — Wochentags 3 Uhr.

**Deutsche Konzerte**  
im Alten Theater, Deutsche Straße  
Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno Plothow

**Volkstümliches Orchesterkonzert**  
Dienstag, 1. Januar 1918, 8 1/2 Uhr abends.

**SPIELFOLGE:**

1. Frelschütz-Ouverture . . . . . Weber
2. Sinfonie G-dur (mit dem Paukenschlag) . . . Haydn
3. Slawische Tänze . . . . . Dvorak
4. 2. Rhapsodie . . . . . Liszt
5. Stücke von Offenbach, Bohm, Lincke, Sabathil,  
Gounod und Goepfert.

Preise der Plätze: 0,50—3,50 Mark  
Vorverkauf: Rathaus, Dominikanerstraße 3, Eingang B,  
Zimmer 46, 1 Treppe rechts, 10-11 Uhr vorm., 5-8 Uhr nachm.  
Kasseneröffnung am 1. Januar 1918: 7 1/2 Uhr abends.

**Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben**

Große Straße 43.

Ausstellung und Verkauf preiswerter Erzeugnisse der  
**Volkskunst und des Bedarfs.**  
Versand nach auswärts.

Täglich geöffnet für Militär und Zivil von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Erfrischungsräume \* Bier vom Faß \* Täglich Konzert**  
Tägl. geöffn. f. Militär u. Zivil v. 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. Nach 8 Uhr freier Eintritt.

**Kino „Lux“**  
Inhaber: J. Krubitsch.  
Georgstraße 11.

Nur heute!  
**Zertrümmerte Ideale.** Eine Tragödie  
in 4 großen Akten.  
Nur heute!  
Außerdem: Naturaufnahmen und komische Filme.

**Kino-Theater Richard Stremer**  
Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 2 Tage: 29. und 30. Dezember!  
Auftreten der weltberühmten dänischen Schönheit **MARIA WIDAL** im siebenaktigen Drama

**DER ROTE STREIFEN**  
Wunderbares Drama aus dem russischen Leben  
und Sitten. Regie: Urban Gad.  
Originelle große Komödie **Hänschens Liebe**,  
dargestellt durch vier Wunderkinder, sechsjähriger Künstler.  
Deutsche Zwischentexte.

**Kino „Illusion“ Große Str. 60**

Heute neues, wunderbares Programm!  
Monopol-Schlager!

**Gesprengte Ketten**  
Eine interessante spannende Tragödie in 5 Akten. In der  
Hauptrolle F. Aldor.  
Der Nachportier. Komisch. Artillerie-Manöver. Natur.  
Konzert-Musik.  
Sonntag: Anfang 12 Uhr. Eintritt von 12 bis 4 Uhr 35 Pfg.

Verkauf nur an Zivilpersonen!  
**Glück im Neujahr!**  
Königlich Sächsische Lotterie.

110000 Lose — 55000 Gewinne.  
Ziehung II. Klasse am 9. und 10. Januar 1918.  
Preise pro Klasse: 50,— 25,— 10,— 5,— Mark.  
Empfehle auch Lose zur Königlich Preussischen sowie  
350. Hamburger Staats-Lotterie zu planmäßigen Preisen.  
Ankünfte und Pläne frei. Sämtliche Gewinnlisten zur Einsicht.  
**M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.**

**Optiker Rubin**  
WILNA, Dominikaner - Straße 17  
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für  
optische und photographische Waren  
Größte Auswahl in  
Taschenlampen und Batterien  
Sämtliche musikalische Waren

Hütet Euch vor Nachahmungen!  
Wir machen hiermit das geehrte Publikum darauf auf-  
merksam, daß nachgemachter Tee „Jawa“ in Silber-  
packungen im Verkauf erschienen ist. — Wir bitten die  
werte Kundschaft, durchaus unseren berühmten

**Tee „Jawa“**  
nur von Heinrich Amsterdam  
zu verlangen, und auf unsere  
Fabrikmarke, einen Zuckerhut  
zu achten.  
**Fa. Heinrich Amsterdam,**  
WILNA, Wallstraße 28-30.

Zu verkaufen:  
1 Gobelin-Tischdecke, 1 antike  
Porzellan-Kaffeekanne sowie  
Kaukasus-Teppiche.  
Lustige Straße 9, Wohng. 1,  
von 10 bis 12 Uhr.

Zahnarzt  
**R. MOZES**  
Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Original sibirische  
**MÖBEL**  
1 Kanapee, 1 Stuhl, 2 Sessel,  
sowie 1 Paar gr. Eich-Geweibe  
verkauft Sophia Lipinska,  
Brückenstraße 23, Wohnung 2.

Zahntechnisches  
Institut  
WILNA, Wilnaer Str. 30.  
Kronen von 15 M. an  
Zähne werden sauber und  
billig gereinigt.

**VERKAUF!!**  
In Lebensmitteln für Soldaten und Kantinen  
zu billigen Preisen:  
Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade, Keks, Zucker- und  
Schokoladenbonbons, Süßstoff, Reis, Linsen, Erbsen,  
Haferflocken, Kümmel, Back- und Pudding-Pulver,  
Lichte, Bürsten, Taschenspiegel usw.  
Ansichtskarten in großer Auswahl,  
sowie sämtliche Schreibwaren empfiehlt die älteste Firma  
**J. Birsowski, Wallstraße 44.**  
Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

**Restauration**  
Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz  
empfeilt Speisen und Getränke \* Küche nach deutscher Art.  
Konzert von 1-3 Uhr und 7-11 Uhr nachmittags.  
Mäßige Preise! Saubere Bedienung!  
Geöffnet bis 11 Uhr nachts.  
Michael Wrublewski.

**Andenken! Geschenke!**  
Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel,  
sämtl. Papier- und Schreibwaren  
für Kantinen und Einkäufer  
zu billigen Preisen empfiehlt  
Großhandlung  
**R. Balwinik, Wilna**  
Garten-Straße 7.

Georgstraße 11.  
Mittwoch, d. 2. Januar 1918,  
8 1/2 Uhr:  
II. Bef.

Ein deutsches  
junges Mädchen  
kann sofort bei mir als Servier-  
fräulein eintreten.  
Militär-Bahnhofswirtschaft  
Koschedary.  
M. Lutterkorth.

**Restaurant**  
Ch. Lurje  
Gr. Pohulanka 16, pt. links,  
schrägüb. d. Deutsch. Theater  
Mittag- und warmes Abendbrot.  
Getränke. Abends: Konzert.

**Gemälde, Landschaften**  
einiger der besten Repräsentanten  
russisch. Malerkunst zu verkaufen  
Jartellonstr. 9, Wohn. 42.

Geschenke m. Prämien für Urlauber!  
Drogen- u. Parfümerie-Handlung  
**Sch. Kusne, Wilna**  
Chopinstraße 1, Ecke Gartens raße, gegenüber dem Bahnh. f.  
3 Minuten vom Bahnhof.  
Armbänder, Broschen, Ringe u. Uhrketten a. echt russischen  
Silbermünzen. Ansichtskarten. A. sichten von Wilna in Glas.  
Toilettenseife u. Rasierartikel. Elektrische alterten Feuer-  
zeuge u. Ersatzsteine. Tabak, Zigarren, Zigaretten. Pfeifen,  
Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen, alles zu billigen Preisen.  
Bitte die Adresse zu verwahren!

**Für den Winterbedarf!**  
Große Auswahl in Stiefeln und Schuhen  
für Militär und Zivil bei  
**Ch. Chait, Wilna, Große Straße**  
Nr. 63.

**Für Gastwirte und Militär-Kantinen!**  
**la Glühpunsch-Extrakt,**  
gute beliebte Marken.  
1. Qual. das Liter M. 4,00, 2. Qual. M. 2,20, 3. Qual. M. 1,80.  
„Schelm“-Likör, Liter M. 5,00.  
Trumpf-Is ausgezeichneter, herber Likör,  
Liter M. 10,00.  
Nicht unter 5 Liter! Kein Versand von kleinen Proben.  
Hermann Führer, Berlin O, Gr. Frankfurter Str. 91

**Handelshaus „Zentral“**  
Ostrabramastraße 2 WILNA Ostrabramastraße 2  
Billigster Einkauf von  
Lebensmitteln, Kurz- u. Schreibwaren.

**Zu Engros-Preisen!**  
Sämtliche Frisier- und Barbier-Bedarfsartikel  
und kosmetische Waren offeriert  
**Handelshaus J. Ossin & A. Kruk,**  
WILNA, Trotzkastraße 11.

**WALD!**  
Größere ältere Bestände  
kauft (A 271)  
**Willi Meineke**  
Holzgroßhandlung  
**Ragnit (Ostpreußen)**

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen  
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

## Ernst Moritz Arndt in Wilna.

Das russische Reich zu bezwingen, war Napoleon I. im Jahre 1812 gegen Osten gezogen. Mehr als 150 000 Deutsche — in den besetzten deutschen Landen ausgehoben oder im Verbands der Rheinbundtruppen zum Kriegsdienste befohlen — fochten unter seinen Fahnen. Nach siegreichem Vormarsch schlug er die Russen in der Schlacht bei Borodino an der Kalotscha. Die Nachricht von der großen russischen Niederlage wandelte sich auf ihrem Wege nach der Hauptstadt an der Newa zur Kunde von einem gewaltigen Siege der Russen. Ernst Moritz Arndt weilte mit dem Reichsfreiherrn Karl Friedrich von Stein in Petersburg und hörte die Siegeslocken läuten. Als aber die Wahrheit bekannt wurde, war das vom Siegesjubel be rauschte St. Petersburg plötzlich ernüchert. Bald traf die Hiobspost ein: Napoleon ist in den Kramel eingezogen! Rasbolschin hat Moskau in Flammen aufgehen lassen! Verzweiflung packte die Hauptstadt. Nach furchtbaren Tagen der Ungewißheit und bangen Wartens kam plötzlich das Gerücht, Napoleon sei in Schnee und Eis auf dem Rückzuge nach Westen begriffen. Als diese Kunde sich bestätigte, war Petersburg von seinem Schrecken erlöst, und der Jubel kannte keine Grenzen. Die lodende Fackel des brennenden Moskau warf ihren blutigen Schein auf die Rückzugsstraßen der napoleonischen Heeresströme. „Mit Mann und Roß und Wagen, hat sie der Herr geschlagen...“ Westwärts wandten sich wiederum aller Blicke. Ernst Moritz Arndt und der Freiherr von Stein sahen den Tag der Befreiung des geknechteten deutschen Vaterlandes heraufdämmern. Nun hielt es sie nicht länger in der russischen Hauptstadt. Stein hatte seine Hauptaufgabe gelöst und die „Deutsche Legion“ ins Leben gerufen, die sich dann in den Befreiungskriegen als deutsche Kerntruppe hervorgetan geschlagen hat. Arndt, der von Napoleon Geächtete, ward mächtig von der Sehnsucht nach der deutschen Heimat ergriffen.

In den ersten Tagen des Januar 1813 verließ er zusammen mit dem Freiherrn von Stein die russische Hauptstadt. Die Reisekutsche des Ministers war auf einen Schlitten gestellt worden; auf einem zweiten stand ein mächtiger Packwagen. Zwei bewaffnete Bediente saßen auf dem Kutschbock. Ein berittener kaiserlicher Feldjäger sprengte dem Schlittenzuge voraus; ein zweiter folgte ihm. So ging es in rascher Fahrt zunächst gen Südwesten, dann durch die verschneiten Steppen und Wälder Litauens. Am 11. Januar 1813, in einer sternklaren, kalten Nacht, erreichte Ernst Moritz Arndt nach mancherlei Abenteuern Wilna. Beim Einfahren in die Stadt wurde sein Schlitten von einem entgegenkommenden, „vierspännig galoppierenden Schlitten“ erfaßt und in den Rinnstein geschleudert. Stein und Arndt sprangen heraus. Arndt erfaßte den Mann, der aus dem anderen Schlitten sprang, an der Brust und schrie ihn an: „Sie hätten doch auch wohl etwas sachte fahren können, da Sie unsere hohe Kutsche sahen!“ Eben wollte er seiner zornigen Rede durch kräftiges Schütteln Nachdruck verleihen, als er plötzlich laut auflachen mußte: er hatte noch rechtzeitig in seinem „Opfer“ den Major Pfuel erkannt. Nun kam auch Stein herbei: Bald war der Schlitten aus dem Rinnstein gehoben. Der Major kehrte mit um. Im Gasthaus fanden die drei Quartier. — Der Major Pfuel war, wie Arndt berichtet, aus dem Hauptquartier Kutusoffs während nach Wilna gekommen, um Lebensmittel zu holen. Anderen Tages ist er mit seinen Schätzen weitergereist. Ernst Moritz Arndt war erschrocken über die „allerscheußlichsten“ Kriegsbilder, die ihm Wilna bot. Er hatte ein echtes Kriegsquartier bezogen: Zerfallene Stühle und Schränke, zerschnittene Bilder und Tapeten, zertrümmerte Spiegel, zerschnittenes Geschirr, Fenster ohne Scheiben. Kein Bett für den Minister vom Stein! Arndt schlief die Nacht auf einem alten, schmutzigen Sofa und hatte am anderen Tage — Läuse. Im Hofe lagen allerhand Kriegsgerät und Ausrüstungsstücke in wildem Durcheinander. Die Kutsche des Ministers stand „auf einer von Dung und Stroh halb zugedeckten Leiche“. — Die ehemals wunderschöne Hauptstadt Litauens machte auf Arndt einen öden und trostlosen Eindruck. Die Bevölkerung

schien ausgestorben. Erschüttert stand Arndt vor den Opfern des Krieges: Nackte Leichen, aus den Fenstern geworfen und in Schnee und Frost erstarrt, lagen auf den Straßen. Einzelne Schlitten fuhren die klappernden Leichname zur Wilia, die sie in ihre eisigen Fluten aufnahm. — Oft ist Arndt durch die Straßen Wilnas gepilgert, und trauernd hat er vor den Resten einstiger Schönheit und Größe gestanden.

Freiherr von Stein blieb nur zwei Tage in Wilna. Vermutlich ist Arndt einen Tag später abgereist. — Bei Lyck ward die preußische Grenze überschritten.

Lt. d. R. A. Martin.

## Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Baustoffe im Verwaltungsgebiet Ostobst bzw. der Ausführungsbestimmungen des Chefs der Verwaltung Wilna—Suwalki vom 17. Oktober 1916 zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigentümer oder -Verwalter bzw. die bevollmächtigten Eigentümer der von Wilna abwesenden Hauseigentümer der zu Wilna in der Auerochsstraße, Augustinerstraße, Biberstraße, Birkenstraße, Dohlenstraße, Dreherstraße, Fichtenstraße, Fliegerstraße, Gogolstraße, Goldenstraße, Heustraße, Hochstraße, Johannisbeerstraße, Karaimenstraße gelegenen Baulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schanfenster-schutzstangen aus Messing bis spätestens zum 5. Januar 1918, zwischen 8—1 Uhr vorm. oder 4—8 Uhr nachmittags, in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgesch., abzuliefern.

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Anforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 24. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann.

I. V.

Pilz, Hauptmann.

**Platzmusik im Schloßgarten** (Musikleiter Wachsmuth) am 30. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Klar zum Gefecht“, Marsch von J. Blankenburg. — 2. Ouvertüre z. o. O. „Wilhelm Tell“ von G. Rossini. — 3. „Tanzen meine ich!“ Walzer nach Motiven der Operette „Die Czardasfürstin“ von E. Kalman. — 4. Melodienfolge „a. d. Op. „Margarete“ (Faust) von J. Gounod. — 5. „Solinger Schützenmarsch“ von F. v. Blon.

**Deutsches Soldatenheim.** Heute nachmittag von 4 bis 5 Uhr Militärkonzert. Abends 7 Uhr Lichtbildvortrag von Herrn Pastor Engelhardt über seine Erlebnisse in Hawaii, dem Paradies des Stillen Ozeans.

**Wilnaer Allerlei.** Der nächste A. H. S. C. -Abend findet Mittwoch, den 2. Januar, statt.

Burschenschaftler-Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr, Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinobühnen.)

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Ceburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierkasino, Gouverneurstraße. Bestellter Tisch.

A. D. B. Zusammenkunft jeden letzten Sonntag im Monat, abends 8 U. c. t. im Altem deutschen Offizier-Kasino.

## Die Wasserversorgung von Bialystok.

Das Bialystoker Trinkwasser kommt weder aus der wenig appetitlichen Biala, noch von Suprasl oder Narew Draußen in der Suprasler Niederung, bei dem Oertchen Wasilkow, hat die russische Verwaltung vor etwa 26 Jahren ein verhältnismäßig großes und kostspieliges Wasserwerk angelegt. Kessel- und Maschinenhaus kosteten 64 000 Rubel, das dazu gehörige Wohnhaus 21 000 Rubel und die Filteranlagen 72 000 Rubel. Einige große artesische Brunnen mit Saug- und Gasgeneratormotoren holen dort das Grundwasser aus erheblicher Tiefe herauf. Von hier aus wird das Wasser in einer etwa 2 Kilometer langen Rohrleitung nach einem großen Bassin gepumpt, das etwa 80 000 bis 100 000 Eimer Wasser faßt. Der zu dem großen Bassin gehörige Wasserturm ist nicht mehr in Betrieb. Die Russen haben ihn bei ihrem Abzug aus der Stadt zerstört. Dies ist auch die Ursache, daß das Wasser in den Leitungen der Stadt nur noch unter einem sehr geringen Druck fließt. Von dem großen Bassin aus wird das Wasser in einer etwa sechs Kilometer langen Rohrleitung weiter nach Bialystok gepumpt.

Die Wasserverteilung innerhalb der Stadt wird folgendermaßen geregelt: Durch das gesamte Straßennetz, d. h. durch alle großen und die Mehrzahl der kleineren Nebenstraßen ziehen sich Leitungsrohre, die sich in kurzen Zwischenräumen zu kleinen runden Schächten erweitern. Man kann diese Wasserschächte, deren es mehrere hundert in der Stadt gibt, auf den Fallrampen, wo sie mit kreisrunden Metalldeckeln verschlossen sind, leicht feststellen. Diese Wasserschächte, durch die das Wasser fließt, haben seitliche Ausflüsse zu den Häusern rechts und links. Der Wasserverbrauch der Stadt ist recht erheblich, namentlich wenn man bedenkt, daß viele Häuser überhaupt nicht an das Rohrnetz angeschlossen sind. Die Uhren des Wasserwerks zeigen, daß gegenwärtig, also in den durstlosen Wintermonaten, monatlich zwei Millionen Eimer Wasser geliefert werden müssen. Der Druck des Leitungswassers ist sehr gering und genügt für die Häuser, nicht aber für den Löschbedarf der Feuerwehr bei größeren Bränden. In solchen Fällen springt eine Wasserbombe mit elektrischem Motorbetrieb als Nothelfer ein, die in der Nikolaistraße bei dem alten Gefängnis steht. Der Deutsche hat im allgemeinen gegen das russische Trinkwasser einige Bedenken. Das Bialystoker Trinkwasser ist jedoch hygienisch wohl bedenkenfrei.

**Geunden.** Am Freitag, 21. Dezember cr., ist in der Rudnitzkastraße an der Wallstraße ein Koffer mit Gänsefett, Damastmuster, seidener Bluse, Unterröcken, Handtüchern und Äpfeln gefunden worden. Der Koffer nebst Inhalt kann bei der Deutschen Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer Nr. 122, in Empfang genommen werden.

**Beschädigtes Papiergeld.** Infolge starker Abnutzung zerfällt das Papiergeld nicht selten. Viele glauben nun, das Geld habe durch die Beschädigung seinen Wert verloren und verkaufen es häufig weit unter seinem Nennwert an listige Geschäftsmacher. Das ist sehr töricht. Durchlöcherter oder zerrissenes Papiergeld behält stets seinen vollen Wert, wenn nur die Nummern des Stückes noch erkennbar sind. Es wird jederzeit von den amtlichen Stellen zum vollen Werte eingelöst. Man hüte sich also, es an Profitmacher zu verschleudern.

**Kleine Mitteilungen.** Am 28. Dezember cr. ist auf der Raduzkastraße eine schwarze Mappe, enthaltend u. a.: ein Meßband und Notizbuch, verloren worden. Die Mappe ist bei der Deutschen Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer Nr. 122, abzugeben.

In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember ist in der Ahornstraße ein großer schwarzhaariger Hengst mit einem Droschkenschlitten ohne Nummer herrenlos aufgehallen worden. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, melden.

## Der gute Kamerad.

Roman  
von  
Lola Stein.

54 Fortsetzung.

Sie schrie auf in Qual und Angst. „Ihr werdet euch schlagen. Jost, ist es wahr? Ist es wirklich?“

Wieder nahm er sie in die Arme. „Und wenn es so wäre, mein Lieb?“

„Das darf nicht sein. Das, was er einst getan, ist ja nur Vorwand. Um mich, um mich wollt ihr euch schlagen! Ich bin die Ursache, daß Blut fließen soll.“

Sie war aufgelöst vor Angst und Grauen. „Das darf nicht sein!“

„Kind.“ sagte er, „bedenke doch alles. Es gab und es gibt keinen anderen Weg. Das wußte ich gestern und vorgestern schon. Das wußte ich, nachdem wir uns ausgesprochen. Glaube mir, Asta, dieses Duell ist eine Notwendigkeit!“

„Das wußtest du? Das wolltest du? Ich habe daran nicht gedacht, mit keinem Gedanken! Und du warst so ruhig, so zuversichtlich in diesen Tagen!“

„Ja, weil die Lösung mir einfach erschien und klar. Und weil ich an mein Recht und mein gutes Glück glaubte. Darum, meine süße Asta, konnte ich ruhig sein. Ich bin der Beleidigte, ich habe Alfred gefordert, mir gehört der erste Schuß.“

Sie fragte erschauernd: „Wann wird es sein? Morgen schon?“

„Sei ganz ruhig. Nicht morgen und nicht übermorgen. Noch ist nichts festgelegt.“

Sie klammerte sich an ihn. „Du sagst mir nicht die Wahrheit. Es ist doch schon morgen!“

„Asta, ich schwöre es dir, ich gebe dir mein heiliges Wort, daß wir uns morgen nicht schießen werden.“

Sie atmete auf, wurde ein wenig ruhiger. So war eine Frist gewonnen, eine kurze Gnadenfrist.

„Ich wollte es dir nicht sagen.“ murmelte er und streichelte ihr Haar. „du solltest es nicht wissen. Nun aber hast du es erraten und erfragt. Nun sei mutig und stark, kleine Asta!“

„Ich kann es nicht! Mir erscheint das alles so barbarisch, so unwürdig für uns moderne Menschen. Zwei Tiere können um ein Weibchen und dem Stärkeren wird der Preis. Und so soll es auch hier sein, zwischen aufgeklärten und geistig hochstehenden Menschen. Es ist schrecklich, grauenhaft! Und nicht einmal der persönliche Mut entscheidet hier, irgend ein blöder Zufall kann unser aller Geschick lenken!“

Er hatte den Kopf geschüttelt zu ihren Worten.

„Asta, so spricht dein Frauenempfinden. Für uns Männer gibt es nur diesen einen Weg. Er erscheint uns recht und natürlich.“

„Und wenn ich dich anflehe, Jost, bei meiner Liebe beschwöre, abzustehen von diesem Duell? Wenn ich dich mit aller Kraft darum bittet! Jost, Jost, laß ab von diesem Schrecklichen! Tue es mir nicht an.“

Sein Gesicht war sehr ernst geworden bei ihren Worten. Nun fiel er ihr in die Rede.

„Asta! Kein Wort weiter! Nichts mehr davon! Es gibt nur diesen einen Weg. Und — glaube mir — er wird zu unserem Glücke führen.“

„Niemand.“ murmelte sie, „nie! Nie kann ich ruhig werden, nachdem das geschehen ist.“

„Du mußt nicht gleich das Schlimmste denken, dir nicht das Furchtbarste ausmalen.“ sagte er beruhigend. „Es gibt auch leichte Verwundungen, hundert Möglichkeiten gibt es. Ich will nicht Alfreds Tod, ich will nur meine verletzte Ehre reinwaschen und deine Freiheit gewinnen.“

„Aber wenn er dein Leben nun will? Jost, er wird es wollen! Ich weiß es, ich fühle es!“

Er sagte ruhig und zuversichtlich: „Ich habe den ersten Schuß. Der wird entscheiden.“

Aber seine Zuversicht teilte sich ihr nicht mit. Er führte sie den Weg zurück und er fühlte, wie alle Worte, die er nun noch zu ihr sprach, abprallten an ihrer Angst und an ihrer müden Verzweiflung.

Sie war am Ende ihrer Kraft. Sie hatte keinen Mut mehr und keinen Glauben.

Eine Strecke vor dem Hotel frennten sie sich. Sie sahen sich in die Augen, tief und lange, sie drückten sich die Hand.

„Auf morgen denn, Asta. Morgen wirst du alles in anderem Lichte sehen. Morgen sprechen wir weiter. Gute Nacht, mein Lieb. Und versuche zu ruhen, zu schlafen. Glaube mir, Asta, glaube mir doch: alles wird gut, wir werden glücklich sein.“

Sie antwortete ihm nicht, sie umfiug ihn mit einem letzten sehnsüchtigen Blick.

Dann ging sie schnell und ohne sich umzuwenden von ihm.

8.

Es war die dritte Nacht, die Asta durchwachte. Und es war die schrecklichste von allen.

Denn in dieser Nacht rang sie um einen Entschluß, um eine Tat, die sie tun konnte, und die es verhindern sollte, daß Menschenblut verspritzt wurde — für sie, um sie ...

Von Glück, von der gemeinsamen Zukunft hatte Jost gesprochen. Sie lüchelte weh und still. Wie konnte es für sie eine Zukunft geben an seiner Seite, wenn das Schreckliche geschehen, wenn Alfred gefallen war?

Niemals würde sie wieder ruhig werden dann, niemals glücklich sein können in Josts Nähe.

Alfred hatte sie durch eine Lüge einst zur Braut gewonnen und sie hatte ihn nie geliebt. Und dennoch, dennoch ... Er war gut gegen sie gewesen, hatte ihr alle Liebe seines Herzens gegeben, und wenn sie nicht glücklich geworden war, so war es nicht seine Schuld.

Sie wollte von ihm, sie gröhlte ihm, sie wußte, daß sie nie mit ihm leben konnte — aber sein Blut — nein — nein — um Himmels willen, das wollte sie nicht!

Und wenn es anders kam. Wenn — Jost fiel? Ihr Herzschlag setzte sich bei diesem Gedanken.

Jost selbst rechnete nicht mit dieser Möglichkeit. Oder hatte er nur so zuversichtlich gesprochen, um sie sicher zu machen, um sie zu beruhigen? Vielleicht!

Jost konnte fallen. Und dann war sie selbst für ewig vernichtet. Sie fühlte in dieser Stunde klar, daß sie ihm dann folgen würde, daß sie eine Zukunft ohne ihn nun nicht mehr ertrag.

Sie dachte ihr Leben zurück. Immer hatte sie ihn geliebt. Und nun, da ihr die Erfüllung ihres Daseins hätte werden können durch seine Liebe, nun stellte das Schicksal sich zwischen sie und ihn, hart, unerbittlich, feindlich, wie es immer gewesen war.

Oh — warum waren sie damals hintereinander vorbeigegangen, als sie noch die Möglichkeit hatten, glücklich zu werden ohne Verbrechen und ohne Schuld?

Denn — mochte Jost es tausendmal anders sehen — es war — mochte ein Verbrechen, Menschenblut zu vergießen! Und das wollte er tun!

(Fortsetzung folgt.)

**Neujahrs-Offerte!**  
**Für Militärkantinen u. Urlauber**  
**hohen Rabatt!**  
 Empfehle folgende Artikel:

Tee, Bonbons	Ansichtskarten
Schokolade	Briefmappen
Kaffee, Keks	Notizbücher, Block-Notes
Sacharin (Süßstoff)	Feldpost-Karten
Bouillonwürfel	Feldpost-Briefe
Kakao, Essig-Essenz	Schere
Wurst u. Zusatzstoffe	Taschen-Spiegel
Seifenpulver, Waschlösung	Bürsten, Schlösser
Andenken an Wilna	Messer, Löffel usw.

**J. S. Minker**  
 Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 71  
 Filiale: Ostrabramastraße 25  
 Billige Einkaufs-Quelle!

**Größere Posten**  
 von Wilnaer Ansichtskarten  
 in schwarz und bunter Ausführung (ca. 40 Aufnahmen), Panorama-Alben zum Andenken in neuer hübscher Ausführung, sowie Briefmappen, Feldpostbriefe, Blei- und Kopierstifte und andere Schreib- und Drogerie-Waren sind bereits eingetroffen und empfehlen zu billigsten Engros-Preisen

**Gebr. Kaldowski,**  
 WILNA, Deutsche Str. 21. Schreibwaren u. Drogen engros.

**Billige Schuh-Quelle!**  
 Wollen Sie billige und dauerhafte Waren einkaufen, so besorgen Sie Ihre Einkäufe im  
**Sarggeschäft „Immortell“**  
 WILNA, Große Straße Nr. 23.  
 Für Militär Rabatt! Reparaturen billig!

**Militär! Lesen!**  
**Staunend billig**

1 Album (10 Wilnaer Ansichten)	Früher: 0,30	Jetzt: 0,10
1 Mann (20 gum. u. perf. Feldpostbriefe)	0,45	0,28
1 Album (10 russ. Typen) bunte Ausfüh.	0,50	0,25
1 prachtl. Armband (echt russ. Münzen)	3,50	1,85
1 wundersch. Brosche	2,50	0,80
1 prachtl. Ring	1,75	0,60
1 Sicherh.-Rasier-Apparat mit Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	5,00	2,25

Sämtl. Schreib- u. Kurzwaren, Lebensmittel usw.  
**Gratis** 1 Brosche od. 1 Ring, echt russ. Münz. Wert 1,85 M. — bei Einkauf von 3 M.  
**Billigste Bezugsquelle: W. Sall,**  
 Wilna, Chopinstraße 5 Ecke Stefanstr. neben Hotel „Belgie“  
 Bei Engros-Einkäufen hoher Rabatt.

Größter Treffer im glücklichsten Falle  
**Eine Million Mark.**

Die Gewinne garantiert der Staat.

**Glücks-Anzeige**

Glänzende Gewinnchancen bietet die  
**Hamburger Staatslotterie, in welcher**  
**13 Millionen 731 000 Mark**  
 sicher gewonnen werden müssen.

Größter Gew. im glücklichsten Fall  
**Eine Million Mark**  
 Hauptgewinne und Prämien à M.

500 000	90 000
300 000	300 10
200 000	70 000
100 000	60 000

sowie viele Treffer à M. 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5 000, 4 000, 3 000, 2 000, 1 000 usw.  
 Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100 000 Losen, von welchen 56 020 Nummern — also mehr als die Hälfte — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

M. 10 = für 1/4 Los	M. 5 = für 1/2 Los	M. 2,50 = für 3/4 Los
---------------------	--------------------	-----------------------

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Versand auch ins Feld.  
 Ausführlicher amtlicher Gewinnplan kostenfrei.  
 Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.  
 Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum  
**8. Januar.** [A 335]

**Samuel Heckscher senr.** Lotterieführer  
 Kaiser-Wilhelm-Straße 93, HAMBURG 1165.

**Bunte Ansichten von Wilna**  
 in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.— in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3,50. [A 24]

**Gebrüder Hochland, Verlag**  
 Königsberg i. Pr., Französische Str. 5/1

**350. Geld-Lotterie**  
 der  
**Hamburger Staats-Lotterie**  
 in 7 Klassen  
 Ziehung erster Klasse  
 17. und 19. Januar 1918.  
**Haupt-Gewinn**  
 (im glücklichsten Falle)  
**M. 1 000 000**  
 (Eine Million) spez.  
 I. Prämie 500 000  
 II. 300 000  
 I. Gewinn 200 000  
 usw.  
 viele Mittelgewinne  
 Preise der Lose:  
 1/4 Mk. 10.—, 1/2 Mk. 5.—  
 3/4 Mk. 2,50.  
 Bestellungen sind zu richten an  
**Albert Jarmulowsky**  
 HAMBURG 36.  
 Königstraße 14/16.  
 Konz. Hauptkollekte.

**Bezugschein**  
 ohne jede Schwierigkeit  
 erhalten Sie vorläufig noch auf heiteren, gut illustrierten Lesestoff, wenn Sie die Zeitschrift für Humor und Kunst **Meggendorfer-Blätter** durch eine Buchhandlung, ein Postamt oder den Verlag bestellen. Abonnementspreis ohne Porto vierteljährlich Mk. 3,50, jede Nummer kostet 35 Pfg., Feldpostabonnement monatlich Mk. 1,30, vierteljährlich Mk. 3,90 durch jedes deutsche Postamt.  
 Verlag der [A 387] **Meggendorfer-Blätter**  
 München, Perusastraße 5.

**Sprech-Apparate**  
 verkauft  
**Odeon-Haus**  
 Königsberg Pr., Französische Straße 6.  
 Filiale: Tilsit, Hohe Straße 38.  
 Apparat mit Trichter 38.— M.  
 Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48.—  
 Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franko, verpackungsfrei.

**Für Militär- und Kantinen-Einkäufer beste und billigste Bezugsquelle**  
**„Konkurrenz“**  
 Große Straße 69, neben Hotel „Italie“  
 Wohnung: Große Straße 60/12.  
 Sie erhalten in großer Auswahl: Schokolade, Bonbons, Keks, Tee, Kaffee, Kakao, Erbsen, Linsen usw. — Ferner: Mappen, Feldpostbriefe, Block-Notes, Notizbücher, Schlösser, Bürsten, Pfeifen, Tabak und andere Artikel.

**KIOS**  
**CIGARETTEN**  
 TRUSTFREI

**Neujahrs-Offerte!**  
 Empfehle in größter Auswahl:  
**Tiroler Obst**  
**Meraner Äpfel und Birnen**  
 Ferner: Schweiz. Schokolade, echt. Kaviar, Gemüsekonserven, Pralines, Bonbons, russ. Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, eingelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-Würfel, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen, Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.  
 Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:  
**Markus Scher**  
 Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86

**ZÄHNE** mit oder ohne Platte, mit echtem Friedenskautschuk, Kronen, Brücken, Plomben. — Schnelle Ausführung.  
**Zahnarzt Leo Katscherginski**  
 Wilnaer Straße 36, neben Café Parisien.

**Achtung! Soldaten! Achtung!**  
 Um unser **Postkarten** vom östlichen **Millionenlager in Kriegs-schauplatz** zu räumen, geben wir unsere erstklassigen Lichtdruckkarten sortiert  
**100 Stück 2 Mark franko ab.**  
 Ferner einen **Liebes-Serien-Karten** in allen großen Posten **Waffengattungen**  
**100 Stück 4 Mark franko**  
 einschl. Verpack. Ob.-Ostgeld wird in Zahlung genommen.  
**Gebrüder Hochland Verlag,**  
 Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.

Gewinnzahlung staatlich garantiert  
**Glücks-Anzeige.**  
 In der demnächst beginnenden 350. Hamburger Sta. Lotterie kann jedermann mit geringer Geldauslage zu Wohlstand gelangen. 56 020 von den zur Ausgabe kommenden 100 000 Losen, also mehr als die Hälfte der Lose werden sicher gezogen. Schon auf ein einzelnes Los kann man im glückl. Falle gewinnen

**Eine Million Mark** bzw.  
 M. 900 000 M. 850 000  
 „ 890 000 „ 840 000  
 „ 880 000 „ 830 000  
 „ 870 000 „ 820 000  
 „ 860 000 „ 810 000

Speziell bietet die Lotterie Prämien und Haupttreffer von Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, sowie eine große Zahl von Treffern à M. 90 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 etc. Das gesamte Gewinn-Kapital, welches in den sieben Ziehungen der Lotterie verlost wird, beläuft sich auf **Dreizehn Millionen 731 000 Mark.**  
 Der amtl. Preis der Originallose für die erste Gewinnziehung ist nur

Mark 1,25 für 1/4 Los	Mark 2,50 für 1/2 Los	Mark 5,— für 3/4 Los	Mark 10,— für 1 Los
-----------------------	-----------------------	----------------------	---------------------

Angesichts dieser kleinen Auslage und der gebotenen außerordentlich günstigen Gewinnaussichten sollte jedermann sich eine Beteiligung durch umgehende Einsendung des Betrages per Postanweisung sichern. Zahlungen können auch brieflich in deutschem Papiergeld erfolgen.  
 Genaues Gewinnverzeichnis und Einlagen der folgenden Ziehungen aus dem amtlichen Plane ersichtlich, welcher jedem bestellten Lose beigelegt, auf Wunsch auch im Voraus gratis versandt wird. Amtliche Ziehungsliste unaufgefordert schnellstens nach Ziehung. Sofortige Auszahlung der Gewinnelder unter Garantie des Hamburgischen Staates. Der bevorstehenden Ziehung halber wolle man daher Aufträge umgehend, spätestens bis zum 17. Januar einsenden an  
**Aug. Klein, staatl. konzess. Lotterieführer-Hauptkollekte.**  
 HAMBURG 36, Büschstraße 7, F. [A 375]

**Für Militär-Kantinen!!**  
 Sämtliche Waren und Lebensmittel.  
 Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo  
 nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**

**Citronnervin-Kuritzky**  
 Neuestes Mittel  
**gegen Kopfschmerz**  
 wirkt rasch, sicher und unschädlich. Erhältlich in sämtlichen Apotheken und Drogerien. — Hauptniederlagen: 1. Beim Erfinder Apotheker J. Kuritzky, Bialystok. 2. Für Wilna und Umgegend Drogerie J. B. Segall, Trotzkstr. 7, und ihren Filialen

**Sarg-Fabrik**  
 Leichen-Ueberführungen  
 und Beerdigungs-Institut  
**P. DOWBOR**  
 WILNA 25.  
 Große Straße

**Technisches Büro „Kolokol“**  
 L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21  
 Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen  
 Taschenlampen und Batterien.  
**„Osram“- und „Azo“-Lampen.**

**Beleuchtungs-Artikel!**  
 Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Gas-, Benzol- und Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken, Zubehörteile, Lampen-Zylinder.  
**B. Wilenski, Wilna, Gartenstr. 7 und Wilnaer Str. 22**

**Kriegsposkarten**  
 vom gesamten östlichen Kriegsschauplatz nach Original-Aufnahmen des Kriegsfotogr. Kühlewindt.  
**Kurland, Litauen, Polen, Wolhynien und Galizien**  
 Mitau, Kronforst, Libau, Friedrichstadt, Riga, Subat, Wilna, Kowno, Grodno, Grzjewo, Suwalki, Augustowo, Poniewiez, Warschau, Lomza, Miawa, Pinski, Kowel, Tarnopol, Lemberg usw. usw. — Bunte und schwarze russisch-polnische Volkstypen, russ. Landschaften u. Bauernhäuser, bunte Karten in Liebesserien, Landmatten, Blumen-, Gratulationskarten, Trauencarten usw. usw.  
 Preisliste umsonst. Versand gegen Vorauszahlung.  
 Ob.-Ost-Geld wird in Zahlung genommen.  
**Achtung!** Um unser großes Lager in Wilna zu räumen, bieten wir bis auf weiteres an:  
 100 Stück 2,25 Mk. 100 Stück 21.— Pfg.  
 10 Alben zu je 10 Stück = 100 „ 2,75 „  
 100 „ „ 10 „ = 1000 „ 25.— „  
**Gebrüder Hochland Verlag,**  
 KÖNIGSBERG I. PR., Französische Straße 5.